

Titel: BREV TIL: Arie Cornelis Bouman FRA: Louis Hjelmslev (1930-05-04)

Citation: "BREV TIL: Arie Cornelis Bouman FRA: Louis Hjelmslev (1930-05-04)", i *Louis Hjelmslev og hans kreds*, s. 1. Onlineudgave fra Louis Hjelmslev og hans kreds:  
[https://tekster.kb.dk/text/lh-texts-kapsel\\_022-shoot-workidacc-1992\\_0005\\_022\\_Bouman\\_0010.pdf](https://tekster.kb.dk/text/lh-texts-kapsel_022-shoot-workidacc-1992_0005_022_Bouman_0010.pdf) (tilgået 03. maj 2024)

Anvendt udgave: Louis Hjelmslev og hans kreds

Ophavsret: Materialet kan være ophavsretligt beskyttet, og så må du kun bruge det til personlig brug. Hvis ophavsmanden er død for mere end 70 år siden, er værket fri af ophavsret (public domain), og så kan du bruge værket frit. Hvis der er flere ophavsmænd, gælder den længstlevendes dødsår. Husk altid at kreditere ophavsmanden.

Kopenhagen-Ø. DSnemark. Blegdamsvej 82. den 4, Mai 1930.

i J&, C \$

Lieber Herr Professor Bouman, Ich rabchte Ihnen hiermit raeinen herzlichen Dank aussprechen flir Ihre ausfihrliche und wertvolle Besprechung roeiner Arbeit, wie auch fur luren freund- lichen und liebenswtlrldigen Brief, den ich in> November bekam. ItLr bibliographische Zwecke mochte ich Sie bit- ten, mir gelegentlioh den Namen der Zeitschrift angeben zu wollen, in der Ihre Besprechung erschienen ist; es ist auch sehr wohl mdtglich, dass ich spater einmal aur Ihre Bemerkungen in einer Veroffentlichung zuruckkarae. Durch den Zwang praktischer Umstande habe ich zur Seit meine grammatische Arbeit zurtieklegen und mich vorlaufig mit ganz nderen mtlssen. Hoffenti ich werde ich in Herbst di« Sache wieder aufnehmen kbnnen. Unlangst habe ich doch in unserem philologischen Verein eine Mitteilung gemacnt ibe\_ Semantem und Morphem, wc ich eg-versucht halbe, daB von mir, Princ. de gramm. gén. S. é S. 192 und s- 339 an- eeaéutete Srofclerngher aUBZufOhrenund eine vorlaufige Issung zu bringen. Es foist von selbst, -dass ich Ihnen fliiese Arbeit zustellen werde, wenn sie verSffentlicht wird, was doch frttthesteris ure Keujahr der Uebrigens beschaffte ich mich zur Zeit mit indogermani scher Lautgeschichte und bin also momentan weU entfernt von der dramme til. Das kann aber nicht verhindern, dass ich Ihnen anlat-si ich Ihrer kritischen Bemerkungen eimge Erw&ngungen zustelle; nur bitte ich Sie zu entschuldigen, dass sie vielleicht sehr unvollständig erscheinen werden und ich bitte Sie, sie wenigstens nicht als endgultig hin nehmen.: : Zun&chst ist es mir eine Freude, dass Sie yiel-- fach meine ltheorien mit Zustimmung entgegengenommen haben, und dass Sie siéh im allgemeinen so anerkennenl ausspre- chea. Hier mttante ich sofort bemerken, dass es scheint, ale ob sie mich an einem Punkt missverstanden haben wenn nicht uragekehrt ich Sie missverstehe - ich muss gestehen dass Ihre Spraehe mir hie und da Sehwiérigkeiten macht. Wenn ich aber nicht'irre, sagen Sie S. 96: "Dae einzige, was die Grammatik bel ihrer Arbeit interesslert, ist die normative Lo«ik." Ich habe ja aber in meiner Bueh gerade das degen- t°?1 iehacptBt. sj 1? ff. (^Bonders 6. 20-21: normative reste étrangere h. la grammaire ). Wie ich soeben

2

an J. van Glneken geschrieben habe, sind seine unl&ngst erschieneneABemerkungen in dieser Hinsicht, De oorzaken der taalveranderingen, 2. druk 1930, S. 26 f., ganz und gar wie aus meinem Herzen gesprochen, und seine Beispiele sind zutreffend: die KategoMeen Subjekt-Pradikat, Parataxis und Hypotaxis, Elementstellung (Wortfolge), alles dies ist in der Spracne etwas ganz anderes als in der Logik, und Xasst sieh vora philosophischen Gesichtspunkt nur denkpsychologisch und emotional, nie rein logisch verstehen. Aber - ich habe Sie doch gewiss missverstanden! Hun zur Saohe: Die einzige Divergenz zwischen uns be- steht .Ja, wie es soheint, auf dem Gebiete der Symbolik. Doeh glaube ioh behaupten zu kfinnen, dass die Unubereinstimmung auch hier mehr verbal als real ist,- Wenn Sie gegen die Auf- fassung de Saussure's einwenden, dass das Band zwischen Aus- druck und Bedeutung nicht bloss assoziativ und nicht willktr- lich ist, sondern weohselseitig bediugt, yerstehe ich zwar ganz gut, dass dies als eine Einwendung gegen de Sauseure gelten kann, da de Sauseure sich der Lautsymbolik gegen- tlber ablehnend verhielt. Meines Erachtens aber muss vor allem gegen die Darstellung in de Saussure's Cours S, T02 einge- wendet werden, dass hier Diachronie und Synohronie in fataler Weise verwechselt worden sind, wie ich es in meinem Buch S. 194 dargetan habe, und wie iibrigens auch A, W. de Groot in einer ■•Diskussion auf "dem--Haagér Korigresse sehr richtig bemerkt hat. Dies ist M, E. der Kernpunkt; Was aber die Termini "asso- ciatif" und "arbitraire" betrfcftn habe ich sie zv.ar aus de Saussure tibernommen, aber hier (also gegen diese Ausdrxcike und gegen mein© Auffassung) ist Ihre Bemerkung kein wirklicher Einwand: Eine Assoziation kann ja eben sehr gut weohselseitig sein; in diesem Terminus ist .ja keine Richtungsbestiramung im- pjiziert; ist es doch eben die Meinung de Saussure's, dass die beiden Seiten des Zeiohens sioh weohselseitig bedingen und "solidarisch" darstehen; bei seinen Schtilern Bally und Séche- haye tritt dies; -. 'Gesichtspunkt noch- deutlicher hervor. Ich will die Sache auch so auffassen. Die spruchliche Assoziation 1st auch nicht in iedam beliebigen Sinne des Worths wfcllkflrlinh. ■ Das Wort Assoziation muss fortwiihrend gebraucht werden kbnnen, ohne dass alle Fehier der alten Afesoziattpnspsyehologie not- wendig daran haften, Unter Assoziation verstehfe ich nichts an- ders als ein tatsaehliches Band zwischen 8wel 7o r s tellungen. Das heisst, ich fasse die Assoziation ausschliesslich synchro- niseh auf, und der Terminus "Assoziation" soil nichts iiber die jfrltStehuhg dieses Bandes impliziereii, Eine wftllktirliche Ent- stehung einer Assozlat ig:.r setzt namlich voraus, dass die beiden assoziierten Vorstelluhg\*urspringlich isoliert, selbständig, unassoziiei\*t darsttinden; und das ist offenbar mil Ausdruck und Bedeutung; (signifiant und signifié) nirgends der Fall, Hier bin ich mit Ihnen und Weisgerbér durchaus einig.

3

■ HHH

ll.

/ dadurch/

Was den Terminus "arbitraire" tibrigens betrifft, hat ja eigentlich de Saussure selbst eine Einschränkung gegeben, dass "signe arbitraire" nach ihm "relativement motive" sein kann. Die Tatsache lässt sich doch nicht leugnen, dass nicht Alles in der phonetischen Struktur eines Ausdrucks "symbolisch" ist. Nur hinsichtlich zu einem gewissen Grade, nur von einem bestimmten Gesichtspunkt aus lässt sich eine Symbolik konstatieren. Besonders fällt sich hervor, dass das sprachliche Zeichen vom logischen und reinpsychologischen Gesichtspunkt prinzipiell ganz arbiträr erscheint-, Wenn man annimmt, dass, wenigstens in gewissen Kulturen wie z. B, die okzidentale, rein psychologisch-logische Begriffe existieren, unabhängig vom sprachlichen Ausdruck, - dies ist bekanntlich von de Saussure verneint worden, s. meine Principes S. 44 f., - wie es auch unlängst Weisgerber hat verneinen wollen; ich selbst möchte mich hier agnostisch verhalten lieber als verneinend - wenn man also das Da ein solches nicht-sprachlichen Begriffe annimmt, muss das Zeichen von diesem Gesichtspunkt aus als arbiträr erscheinen: die sprachliche Bedeutung ist mit dem "Begriffe" nie identisch, auch nicht durch ihn motiviert - 4, h. le signifié est arbitraire. Auch der Ausdruck, d, h. Form und Färbung, ist durch den nicht-sprachlichen Begriff gar nicht und durch die sprachliche-Bedeutung (le signifié) nur teilweise bedingt - d. h. le signifiant est arbitraire. Geht man aber vom Ausdruck (le signifiant) aus, findet man eine Symbolik, und nur auf diese Weise. Fragt man weiter, wie weit sich hier die Symbolik erstreckt, möchte ich mich wiederum bis auf Weit' er es agnostisch-verhalten\* denn das kann nur durch eine tiefgehende und umfassende Untersuchung festgestellt werden. Ich finde es hier sehr bedeutungsvoll, wenn Sie, wie Sie andeuten, eine solche empirische Untersuchung, vorläufig auf niederländischem Gebiet, unternehmen würden. • Heiner Keining nach also weiss man eigentlich vorläufig nicht, ob hinter der Bedeutung unabhängige Begriffe stehen können oder nicht; man weiss auch nicht, wie weit die Symbolik geht. Man kann hier Hypothesen aufstellen und sich tibrigens vorläufig agnostisch-verhalten, aber nicht ablehnen. Ich muss also durchaus bestreiten, dass meine Darstellung eigentlich bedeuten, eine Abweisung von der Bedeutung der symbolischen Funktion in der Grammatik, ein vir die taal in die algemeen". Wenn ich mit v. d. Gabølentz von eliter "symbolistischen Tönen" spreche, gibt das nur eine vorsichtige Formulierung des heutigen Standes unsres Wissens, Die "j'endanz" bedeutet nicht no tv; endig, "dat die symboliek so hier en daar mag optree, as die voorwaardes gunstig ts'VDie "Tendenz" könnte eine durchgehende, eine die Sprachveränderung beherrschende sein. Ich glaube demnach, dass wir im Grunde ganz einig sind. Nur bin ich geneigt, mich ein wenig vorsichtiger auszu-drücken als z. B. Sie, Weisgerber und Cassirer es tun. Bearbeitete Tatsachen gibt es ja auf diesem Gebiete noch fast

4

gar keine

Sie haben mich in Ihrem Brief gefragt, wie ich über Ihre "Onderzoekingen over Afrikaanse Syntaxis" urteile. Die Lektüre dieser Arbeit hat mich lebhaft interessiert, ganz besonders der Hauptabschnitt über Wortfolge und Formenverlust. Ihre kritischen Bemerkungen gegen Jespersen finde ich sehr zutreffend, und besonders Ihren Einspruch gegen den, einseitigen utilitaristischen, Gesichtspunkt. Das Beweismaterial, das Sie hier (für wie gegen die Theorie Jespersens) der Sprachwissenschaft zugänglich gemacht haben, scheint mir von sehr hohem Wert zu sein. Die Ergebnisse Ihrer Arbeit, die auf einem genau geprägten Erfahrungsmaterial beruhen und mit theoretischer Scharfsinn ausgeführt sind, müssen notwendig die allgemeine Sprachwissenschaft beeinflussen. Wenn ich irgend wieder der Grammatik zuwende, werde auch ich sie lieber Ihre Arbeit verwerten können. Ueberhaupt ist ja das Afrikaans eine besonders interessante Sprache, vom allgemeinen, vom diachronischen und vom grammatischen Gesichtspunkt. Ich bin deshalb auch sehr froh, Ihre praktisch geplante, übersichtliche und inialtreiche Afrikaanse spraakkuns zu besitzen. Sie wird mir bei meinen allgemein-grammatischen Untersuchungen stets sehr wertvoll sein. Da wir „ja in Manchem so einig sind, wäre es vielleicht auch sehr wohl möglich, dass wir später eine festere Zusammenarbeit organisieren könnten. Soll eine allgemeine Grammatik wirklich ausgeführt werden, wird sie ja eine erhebliche Serie von speziellen Untersuchungen notwendig machen, Ich glaube z. B., dass wenn Sie einmal meine Untersuchungen über das Verhältnis von Servantem und Morphem kennen lernen, und wenn Sie fortwährend meinen Theorien Ihre Zustimmung geben können, Sie auf dem Gebiete des Afrikaans eine Spezialuntersuchung in dieser Hinsicht. unternehmen könnten, die besonders wertvoll werden könnte. Ich habe hier besonders den Uebergang vom Lateinischen zum Pranaosischen studiert, aber der Uebergang vom Hollandischen zum Afrikaans ist ja in vieler Hinsicht parallel, " Wenn meine allgemeinen und theoretischen Voruntersuchungen bis zum Sommer 1921. genügend vorgeschritten sind, um auf dem so gebildeten Grundlage mit Erfolg Spezialuntersuchungen organisieren zu können, möchte ich vielleicht auf dem nächsten Linguistenkongress den Vorschlag machen, eine Zusammenarbeit verschiedener Spezialisten in der Weise zu etablieren, dass auf einmal mehrere Sprachgebiete von einem ganz bestimmten Gesichtspunkt aus parallel! erforscht werden können. Vor allem müssten zwar hier kompetente Forscher eintreten, Auf dem Gebiete des Afrikaans wären Sie' gevriss eiri sehr wertvoller Mitarbeiter. Vorläufig bitte ich Sie doch, die Mit teilung dieses Plans als verb mullah hinnehmen zu wollen, Indem ich Ihnen nochmals danke, bitte ich Sie, meinen freundlichsten Gruss entgegennehmen zu wollen, Ihr ganz ergebener